



Aber der Augenblick drängt; jeder Tag bringt die Kunde neuer Ereignisse, der politische Gesichtskreis kann sich plötzlich verfinstern und zur That herausfordern, noch bevor das Vaterland sich im Rathe geeinigt hat. Die mannigfachen Wünsche, Fragen und Hoffnungen durchkreuzen sich; das Mißtrauen in eine fraglich gewordene Gegenwart, der ängstliche Hinblick auf eine ungewisse Zukunft lähmen den Verkehr, Handel und Gewerbe beginnen zu stocken, die Arbeit ist bedroht, das Gefühl der nahenden gewerblichen Krisis muß diese Krisis beschleunigen, deren Folgen menschliche Weisheit nicht zu ermessen vermag.

Unter diesen Umständen vereinigen sich Aller Wünsche dahin, daß Ew. Majestät die schleunige Berufung des vereinigten Landtages zu befehlen geruhen mögen. Im Namen unserer Mitbürger, im Namen ihrer heiligsten und theuersten Interessen legen wir Ew. Majestät diese Bitte ans Herz, um deren Gewährung wir unsern allergnädigsten König und Herrn aus tiefbewegter Seele beschwören. Schon die Gewißheit, daß Ew. Majestät Sich in so schwierigen Zeiten mit den Männern umgeben werde, die durch ihre Berathungen vom vergangenen Jahre die Achtung der Wohlgesinnten erworben, die das preussische mit dem deutschen Vaterlande unauflöslich zu verknüpfen begonnen haben, wird Ruhe und Zuversicht den Gemüthern, Sicherheit und Bestand den Verhältnissen des bürgerlichen Lebens wiedergeben.

Es giebt Zeiten, in denen neue Zustände unter der Hülle der alten reif geworden sind, wo es der Anerkennung dieser unwiderstehlichen Thatsachen bedarf, wenn auch fernerhin in gesetzmäßiger Entwicklung stark und besonnen fortgeschritten werden soll. Eine solche Zeit ist die unstrige, und wir halten es daher für eine heilige Pflicht, Wünsche und Ueberzeugungen, die von Communen und Ständen schon seit Jahren ausgesprochen worden sind, in solcher Zeit Ew. Majestät unmittelbar vorzulegen.

Was die übereinstimmende Ansicht der Bürgerschaft vor allen Dingen als die unerläßliche Vorbedingung einer gedeihlichen Zukunft betrachtet, ist die Vollendung des Preussischen Verfassungswerkes, dessen allmätiger Ausbau unter den gegenwärtigen Umständen die Stimmung mehr aufregt, als beschwichtigt. Als einen treuen Abdruck der Volksmeinung und Volksgesinnung können wir die Stände aber nur in dem Falle betrachten, wenn sie aus einer angemesseneren, volksthümlichen Vertretung hervorgehen und ein beschließendes Votum bei einfacher Stimmenmehrheit erhalten.

Seitdem Ew. Majestät durch die Einführung der Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens, zunächst in hiesiger Stadt, eine Umgestaltung der Rechtspflege veranlaßt haben, hat sich der Wunsch von Tage zu Tage immermehr befestigt, auch diesen Neubau durch das Institut der Geschworenen baldigst gekrönt zu sehen.

Die völlige Gleichstellung aller religiösen Bekenntnisse ohne staatliche Bevorzugung des einen vor dem andern, so wie die bürgerliche Gleichstellung ihrer Bekenner ist, als das Ergebnis der mildern und versöhnlicheren Gesinnung unserer Tage, in der Sitte vollzogen und es ist daher gewiß an der Zeit, daß die Gesetzgebung auch ihrerseits die an das religiöse Bekenntniß geknüpften Beschränkungen fallen läßt.

Wenn Preußens Monarch, auf den in diesen Moment ganz Deutschland mit gespannter Aufmerksamkeit seine Blicke lenkt, in Uebereinstimmung mit seinem vereinigten Landtage, in dieser Richtung vorschreitet, dann wird Deutschland auf der unerschütterlichen Grundlage gemeinsamer politischer Institutionen beruhen: dann wird die glorreiche Erbschaft des hochseligen Königs, der Zollverein, dann werden auch die hochherzigen Absichten für die Begründung eines deutschen Rechts, die Ew. Ma-

jestät durch die von Preußen angeregte Berathung eines deutschen Wechselrechts und Postvertrages an den Tag gelegt haben, mächtig gefördert werden. Die Deutschen werden die Stelle unter den Völkern einnehmen, die ihnen gebührt. Und hat Deutschland, wie die Proklamation des Bundestages eingeseht, diese Stelle bisher nicht einzunehmen gewußt, so müssen wir einen Theil der Schuld in den Mängeln der Bundesverfassung suchen, und dürfen dem bewährten, deutschen Sinne Ew. Majestät vertrauen, daß diese Verfassung in nächster Zeit gekräftigt werde, um die Interessen der Nation im vollsten Sinne vertreten zu können.

Nur in einem Zwiespalt mit dem übrigen Deutschland erblicken wir etne ernstliche Besorgniß. Ist erst die innige Verbrüderung der deutschen Stämme errungen, ja wird sie nur erst offen und kräftig angestrebt, so kann im Falle eines Krieges, so fern derselbe nicht in diplomatischen Verwickelungen, sondern in der Verletzung des deutschen Bodens seinen Grund hat, von einer Gefahr für Deutschlands Fürsten und Völker nicht mehr die Rede sein.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir

Ew. Königlichen Majestät

Allerunterthänigste, treuehorsaamste

Oberbürgermeister, Bürgermeister Stadtverordnete zu und Rath. Berlin.

Berlin, den 13. März 1848.

Se. Majestät geruhen hierauf im Wesentlichen Folgendes zu äußern: Se. Majestät fühlten die Bedeutung des Augenblickes; es sey die erste Adresse, welche Sie in dieser bewegten Zeit von Hand zu Hand entgegennahmen, und es sey Allerhöchst Ihnen ein angenehmes Gefühl, daß Sie von Ihrer lieben Vaterstadt komme, die sich auch in dieser Zeit der Bewegung in erfreulichster Weise bewährt habe. — Wenn es ringsum hohe, dürfe man freilich nicht erwarten, daß hier allein die Stimmung unter dem Gefrierpunkte stehe, und erwäge man dies, so sey es anerkennenswerth, daß in einer Stadt von solcher Größe, in der es an reichlichen Elementen der Unruhe nicht fehle, die Ordnung nicht erheblich gestört sey. Selbst der gestrige Abend könne dieses Anerkennniß nicht wesentlich trüben; denn bei allen denen, auf deren Benehmen Se. Maj. Werth lege, wäre die ruhigste und besonnenste Haltung zu erkennen, und Sie seien über die Haltung der Bürger erfreut gewesen.

Was die Adresse selbst betreffe, so könne Se. Maj. nicht, wie es in andern Ländern Sitte sey, darauf in wohl stillerter Rede antworten; nur im Conversationston wollten Sie einige Worte erwidern. Zunächst freuten Sie Sich, auf die Hauptbitte erwidern zu können, daß Sie bereits gewährt sey. Die Einberufung des Vereinigten Landtages sey seit mehreren Tagen beschlossen, und das Berufungs-Patent bereits vollzogen. Mit Zuversicht sehe der König dessen naher Versammlung entgegen, da ächt preussische Gesinnung in Tagen der Gefahr am wenigsten fehlen werde. Mit vollster Offenheit und vollstem Vertrauen würden Se. Maj. dem Landtage entgegentreten. Ihre Loosung sey: „freie Völker, freie Fürsten;“ nur wenn beide frei wären, könne die wahre Wohlfahrt gedeihen! Die andern Bitten könnten nur durch den Landtag ihre Lösung erhalten; ein näheres Eingehen darauf sei daher nicht nöthig.

Doch eines Ausdrucks der Adresse müßten Se. Maj. erwähnen, desjenigen nämlich, welcher gegen die allmätige Entwicklung der Verfassung gerichtet sei; diesem könnten Sie nicht unbedingt beitreten. Es gäbe gewisse Dinge, die sich nicht übereilen ließen, wenn man nicht Gefahr laufen wolle, sie auf den Kopf zu stellen. — Das



lehre ja auch die Geschichte des Nachbarlandes, wo sich innerhalb Menschengedenken 15 beschworene Verfassungen einander verdrängt hätten, wo erst neuerdings das selbstgeschaffene Gebäude zusammengefallen sei. — Nicht in 6 Wochen dürfe man ein Haus bauen, welches zu bauen anderthalb Jahre erfordere; auch nicht auf Sand dürfe man es bauen, wenn es bestehen sollte! — „Rühn und bedächtlich,“ das seien die Loosungsworte jedes guten Feldherrn, ungestraft dürften sie nicht getrennt, nicht das Eine über dem Andern vergessen werden! Das wollten auch Se. Maj. nicht vergessen. — Die gute, alte deutsche Ordnung dürfe nicht undeachtet bleiben; auch die Gliederung der Stände sei deutsch; wer dagegen anstrebe, der setze sich Gefahren aus. Auch dafür fehle es nicht an Beispielen! Ebenso der Besitz als althergebrachte Grundlage komme in Betracht. Doch alles dieses könne nur mit dem Landtag erledigt werden, wie Se. Maj. ihm vertraue, so möchte auch das Volk ihm vertrauen und „dadurch eine recht innige Vereinigung der Regierung, der Stände und des Volkes erwirken.“ Diese Einigkeit müsse das höchste Ziel des Strebens sein bis zum Landtage, während des Landtages. Nur durch festes Zusammenhalten könne übrigens das Unheil vom deutschen Vaterlande abgewendet werden, welches der Revolutionskrieg über dasselbe gebracht hätte. Se. Majestät möchten die Verantwortlichkeiten des Zwiespaltes nicht über Sich nehmen. Was überhaupt Deutschland betreffe, so liege dessen Schicksal nicht in Ihrer Hand, Alles aber, was Ihre Kraft vermöge, wollten Sie redlichst und ernstlichst anwenden, damit auch diese Zeit der Krisis zu dessen Einigkeit, Kraft und Größe ausschlage; sie liege Ihnen so nahe am Herzen, als diejenige Preußens.

Schließlich geruheten Se. Majestät die Deputation zu ermächtigen, die Allerhöchste Antwort ihren Mitbürgern mitzutheilen.

**Merseburg.** Der Superintendent und Oberpfarrer M. Friedrich Adolph Fürchtegott Buch zu Prettin ist am 29. Januar e. gestorben.

Die evangelische Pfarrstelle zu Staritz, Ephorie Belgern, ist durch den am 6. Februar er. erfolgten Tod des Pastor M. Eichel erledigt.

Die evangelische Pfarrstelle in Ufhofen, Diöces Langensalza, ist durch den am 6. Februar er. erfolgten Tod des Pfarrers Georg Carl Theodor v. Soldacker erledigt.

Der Pastor emerit. zu Kölsa, M. Funke, ist am 10. Februar d. J. in Halle gestorben.

**Naumburg.** Der Tribunalsrath Julius Emil Otto Lympius in Königsberg ist den 27. December v. J. zum Director des Land- und Stadtgerichts in Wittenberg und zum Kreis-Justizrath für den Wittenberger Kreis an des als Land- und Stadtgerichts-Director nach Danzig versetzten Triest Stelle Allerhöchst ernannt.

Dem hiesigen Ober-Landesgerichts-Assessor Delzen ist eine etatsmäßige Assessorstelle bei dem Land- und Stadtgerichte zu Eilenburg und dem Ober-Landesgerichts-Assessor Schick die Assessor- und Actuariensstelle bei dem Land- und Stadtgerichte zu Weißensee den 14. Januar d. J. verliehen.

Der hiesige Ober-Landesgerichts-Assessor v. Koch ist den 3. Januar d. J. an das Ober-Landesgericht zu Marienwerder versetzt.

Dem Ober-Landesgerichts-Assessor Hans Rudolph von Seebach ist die Verwaltung des Patrimonialgerichts Waberstedt mit Allerstedt den 3. Januar d. J. übertragen.

Die hiesigen Ober-Landesgerichts-Referendarien Adolph Wilhelm Hertwig und August Albert Löper sind den

4. Januar d. J. und resp. 31. December v. J. zu Ober-Landesgerichts-Assessoren ernannt.

Dem Burgemeister und Justiciar Kersten zu Hettstedt ist die Verwaltung der Patrimonialgerichte zu Walbeck mit Kupferberg, so wie zu Quenstedt den 7. Januar d. J., dem Patrimonialrichter H. A. Wittig zu Zeitz die Verwaltung des Patrimonialgerichts zu Würchwitz mit Stocksdorf den 12. Januar d. J., dem Patrimonialrichter zu Alttranstedt, Ober-Landesgerichts-Assessor Glasewald die Verwaltung des Gräflich von Hohenthalschen Patrimonialgerichts zu Großschorlopp den 21. Januar d. J. mit übertragen.

**Erfurt, d. 15. März.** Seit einiger Zeit herrscht hier eine Mißstimmung gegen die Bierbrauer wegen der zu hohen Bierpreise. Die Brauer haben nun zwar nachgegeben und kürzlich die Preise bedeutend ermäßigt: die Aufregung ist jedoch dadurch nicht ganz beseitigt worden. Am 14. März Abends sammelte sich ein großer Menschenhaufe vor einem Hause, wo eine Compagnie Soldaten im Quartier liegt; weil man wußte, dieselben hätten scharfe Patronen bekommen und seien beauftragt worden, sich marschfertig zu halten. Anfangs begnügte man sich, vor dem Hause zu lachen und zu brüllen, und die ganze Scene hatte einen sehr ungefährlichen Charakter. Doch allmählig mochte das den Leuten zu langweilig geworden sein, weil weder von Selten der Polizei noch vom Militair herausfordernde Schritte gethan wurden. Des Abends 9 Uhr zog man also nach den Wohnungen der Bierbrauer Schlegel, wo einige Fenster eingeworfen worden sind und auch an den Meubles Schaden angerichtet ist. Bedeutendere Zerstörungen dagegen fanden in der Wohnung des durch den Krackrüggeschen Proceß bekannten von Ehrenberg statt. Mit Aexten wurde die Thür eingeschlagen, und dann alles zertrümmert, was sich vorfand. Meubles, Betten, selbst ein Klavier wurde aus den Festern geworfen, und die Tapeten von den Wänden gerissen. Was auf die Straße geschleudert wurde, schleppten alsbald raubgierige Kotten fort. Sicherlich wäre es noch zu größeren Excessen gekommen, indem man noch von anderweitiger Plünderung sprach, wenn nicht nach dem Schlagen des Generalmarsches das Militair rasch bei der Hand gewesen wäre. In der Nähe der von Ehrenberg'schen Wohnung, auf dem Wenigen-Markt, gab es nun leider ein beklagenswerthes Zusammentreffen der Truppen mit der Menge, indem unter letzterer sich wohl Kerle befinden mochten, die mitgeplündert hatten, und jetzt mit den Soldaten anzubinden gedachten. Einem Tambour soll die Trommel zertreten, die Compagnie von mehreren Seiten mit Steinwürfen angegriffen und namentlich der commandirende Offizier getroffen worden sein: so daß in Folge dessen zweimal gefeuert wurde, einmal in die Luft und dann unter die nicht zurückgewichene Menge. Wie viel Verwundungen vorgekommen sind, ist noch nicht bestimmt: doch steht fest, daß ein, wahrscheinlich unschuldiger, Gefelle tödtlich getroffen ist. Ein Knabe, der bei Zerstörung der Ehrenberg'schen Wohnung zusah, wurde von einem Stein getödtet. Die Bürger sind aufgeboten, um heute Abend, am 15., mit Patrouillen-Dienste zu thun, und im Verein mit dem Militair die Ruhe aufrecht zu erhalten.

**Eöthen, d. 15. März.** Vor einigen Tagen hatten die Bürger von Eöthen eine Deputation mit einer Adresse nach Dessau gesandt, und um nun derselben noch mehr Gewicht zu geben, da die Wünsche bis jetzt nicht erfüllt waren, beschloß man in der Bürgerversammlung, sofort in corpore dem Herzoge selbst nochmals die Wünsche des Volkes vorzutragen, worauf dann auch gestern Mittag ein Extra-Zug mit e. 600

Bürgern, einen großen Theil der hiesigen Notabilitäten an der Spitze, nach Dessau abfuhr. Am späten Nachmittag kam schon die Nachricht, daß dem Volke alles bewilligt sei und die Bürger noch heute Abend um 10 Uhr wieder in Cöthen ein-treffen würden. Ein Musikchor wurde nun bestellt zu dieser Zeit, und Tausende von Menschen aller Klassen hatten sich am Bahnhof eingefunden; unter einem donnernden Hoch und der Abspielung des alten Dessauer Marsches näherte sich gegen Mitternacht der Zug. Die Musik an der Spitze zogen nun die Tausende unter unendlichem Jubel und Rufen: Es lebe die Constitution! Es lebe die Pressfreiheit! Es lebe der Herzog Leopold von Dessau! durch die Stadt dem Marktplatz zu; hier hielt der Regierungs-Advocat Dr. Janna sch eine kurze Ansprache, in welcher er Folgendes mittheilte: 1) Es ist der Befehl ertheilt, die Anhaltische Landschaft binnen 14 Tagen zusammen zu berufen, unter Beirath von frei gewählten Volksvertretern zur Berathung der Verfassung und zwar auf je 5000 Einwohner Einer. 2) Pressfreiheit von heute ab. 3) Zu-sicherung der unbedingten Emancipation der Juden. Außer-dem sind noch sofort einzelne Wünsche erfüllt, als: An-erkennung, daß der Herzog zum vollständigen Ersatz jedes Wildschadens rechtlich verpflichtet ist u. a. m. Bemerkenswerth ist noch, daß sich das Herzogthum Bernburg bis jetzt nicht angeschlossen hat, der Herzog von Dessau hat jedoch definitiv erklärt: bei einer Weigerung sich Bernburg sofort selbst zu überlassen und nur in Verbindung mit Anhalt-Cöthen das Versprochene ins Werk zu setzen. Außerdem ist alles in der größten Ordnung und ohne jede Störung abgegangen.

Die Unruhen in Dessau sind dadurch beseitigt worden, daß der Herzog fast alle die Wünsche, welche die Städter und Landleute an ihn gerichtet hatten, gewährt hat. In Folge dessen ist gestern (den 14. März) allgemeiner Jubel und die freudigste Stimmung unter dem dessauer Volke ge-wesen. Unter den Wünschen sind namentlich Pressfreiheit, Errichtung einer Bürgerwache, Vertretung des Volks beim Bundestage, Theilung einiger Domänen &c.

**Leipzig, d. 15. März.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst einige Bestimmungs-erklärungen zu der Adresse der leipziger Stadtverordneten an den König vom 1. März von Froburg, Marienberg, von einer Anzahl Mitgliefern der leipziger Communalgarde, von Dresden und Köhren vorgelesen. Hierauf theilt der Vorsteher die Antwort mit, welche auf den Antrag des Col-legiums an die Regierung, die um Leipzig zusammengezo-genen Truppen zurückzuziehen, eingegangen war. Sie lautete dahin, daß, nachdem man mit Befriedigung wahrgenommen, daß man auch jenseits von der Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe überzeugt sei, und man glaube, daß dieselbe durch die Communalgarde auch ferner werde erhalten werden können, der Befehl er-theilt worden sei, die Truppen weiter zurückzuziehen.

**Meiningen, d. 12. März.** Die Ereignisse drängen auch hier zu Concessionen, welche im ruhigen Gange der Dinge so schnell nicht zu erwarten gewesen wären. Mit-telest höchsten Rescripts vom 7. d. M. ist den Ständen die Einführung von Schwurgerichten zugesichert, und zugleich ein Gesegentwurf wegen Gestattung der Pressfreiheit zur ver-fassungsmäßigen Berathung zugefertigt worden.

**Kassel, d. 11. März.** Abends. Der Geheimrath a. D., Obervorsteher von Erott, hat seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses, sowie der Regierungsdirector Log in Marburg die Ernennung zum Geheimrath und provisorischen Vorstand des Ministeriums des Innern abgelehnt.

**Kassel, d. 13. März.** Die Ständeversammlung hat diesen Morgen ihre Sitzungen wieder eröffnet. Es wurden die H. Lamprecht, Eifengarten, Bierner, Gundlach und Wippermann zugelassen und beeidigt. Ein Antrag des Abg. Pfeiffer auf Anklage des gewesenen Finanzministers v. Mok und des gewesenen Ministerialvorstandes Staatsrath Scheffer wurde in Erwägung gezogen und dem Rechtspflegeauschuß überwiesen.

**Schwerin, d. 12. März.** Gestern Nachmittag über-brachte eine Deputation unseres Magistrats Sr. k. Hoh. dem Großherzog die, von 1200 hiesigen Bürgern und Ein-wohnern beschlossene Bittschrift, wegen Reform der Verfas-sung und schneller Einberufung des Landtags. Sr. k. H. äußerte gegen die Deputation, daß er sehr wohl den Ernst der Zeit begriffen habe, und auch der Ueberzeugung sey, daß Punkte unserer Verfassung eine Reform erheischen, daß er die Sache bereits mit seinen Räten in reifliche Ueberlegung gezogen, besondere Entschlüsse aber augen-blicklich nicht geben könne; die Proclamation der Pressfrei-helt werde möglichst bald verfügt werden. Uebrigens glaube er von der treuen Liebe seiner Bürger, sie würden ihm vertrauen, und auch von ihrer Seite Alles geschehen, was das Wohl des Landes und der Drang der Zeiten erforder-ten. — Gestern Nachmittag langte auch aus Rostock eine Deputation mit einer Adresse wegen Reform der Landesver-tretung, Pressfreiheit, freies Versammlungsrecht, allgemei-ner Volksbewaffnung u. s. w. hier an, und wurde an dem Posthause von den zahlreich versammelten Bürgern jubelnd begrüßt.

**Göttingen, d. 12. März.** In der Nacht vom 11. auf den 12. März wurde Studirenden, die singend von einem Kommers nach Hause zogen, im Namen des Prorectors, dann des Königs geboten, auseinander zu gehen. Als dies nicht sofort geschah, hieb die große Anzahl anwesender Land-dragoner scharf auf die Wehrlosen ein und verfolgte sie ein-zeln dergestalt, daß selbst die zum Prorector Eilenden, die dort Schutz suchen wollten, noch zum Theil verwundet wur-den. Dies, wie das Heranziehen eines Detachements Küras-siere am andern Morgen geschah auf Unlaß des schon so oft und stets unerfreulich genannten Polizeidirectors Heinke. Am Sonntage versammelte sich die Universität in der Aula, und die Studenten verlangten dringend Schutz gegen solche Bru-talitäten. Um den zu erreichen, ward sofort eine Deputation (Professoren Fuchs, Ritter, Zacharia, Briegleb) nach Han-nover gesandt. Mittlerweile hatte sich die Bürgerschaft ver-sammelt, die Polizei außer Macht gesetzt, die Wachen bezo-gen und auch ihrerseits Abgeordnete zum König entsandt. Wird der Universität ihr Recht nicht, so wollen die Studirenden Göttingen augenblicklich verlassen, und ein Theil der Professoren dürfte folgen.

**Stuttgart, d. 11. März.** Eben hier eingetroffene Reisende trafen zu Hechingen fast das ganze Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen zusammengelaufen, alles mit neuen schweren Bleistöcken bewaffnet, in hellem Aufstand und vom Fürsten Aufhebung der Abgaben verlangend. Dieser entfloh hieher. Nach Tübingen hatten sich alle Juden Hechingens geflüchtet.

**Stuttgart, d. 11. März.** So eben trifft der Fürst von Hechingen landflüchtig hier ein. Im ganzen Wür-tembergischen Oberlande glimmt jetzt auch Feuer unter der Asche; wie es in Baden und dem Unterlande aussieht, kön-nen Sie aus dem Merkur und dem Beobachter bemerken. Heute Nacht sollen 7 Schloßer abgebrannt sein. (A. J.)

**Kiel, d. 12. März.** Nach gestern hier mit dem Dampfboote Skirner von Kopenhagen eingetroffenen Privatbriefen ist am 10. März im königl. Staatsrathe die Frage der Inkorporation Schlesiens in Dänemark verhandelt worden. Sämmtliche Staatsräthe, mit Ausnahme des Kanzleipräsidenten Moltke, haben sich für die sofortige Inkorporation erklärt. Moltke hat hierauf um seinen Abschied gebeten, den der König jedoch bei Abgang des Dampfboots nicht bewilligt hatte. Am Abend erwartete man Demonstrationen vor Moltke's Wohnung. In der von Hvidt auf den 11. März berufenen Versammlung, von der man sich in Kopenhagen große Dinge verspricht, wird wahrscheinlich auch auf Moltke's Verabschiedung angetragen werden. Die Eiderdänen fordern außer der Einverleibung Schlesiens und Moltke's Entfernung sofortige Armirung der Flotte und Absendung einiger Fregatten und Kanonenboote nach dem Kieler Hafen.

In einer andern Korrespondenz der Börsehalle aus Kiel vom 12. März heißt es: Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, wenn der König die Inkorporation Schlesiens nicht bewilligt haben sollte, die Angriffe des Volks direkt gegen ihn gerichtet werden. Jedenfalls steht fest, daß sich Freischaren in Dänemark bilden, um im Bewilligungsfalle den königl. Entschluß durchzusetzen, im entgegengesetzten Falle selbständig Schleswig zu erobern. Nach einer Nachricht des Färdrelanget werden drei Linienschiffe und einige Fregatten gerüstet. Der König soll übrigens der Ansicht des Grafen Moltke zugethan, jedenfalls entschlossen sein, alle Forderungen der Dänen vor der beratenden Versammlung der Erfahrenen Männer auf jede den Umständen nach nöthige Art zurückzuweisen.

### Rußland und Polen.

Briefe aus Petersburg vom 22. Febr. (5. März) melden, daß der Kaiser gesund und im Uebrigen dort Alles ruhig war.

### Italien.

**Genua, d. 6. März.** Sardinien hat neuerdings drei Altersklassen unter die Waffen gerufen, wodurch der gegenwärtige Stand der sardinischen Armee um weitere etwa 25,000 Mann vermehrt werden dürfte. Hier ist alles ruhig geblieben, allein ich traue dieser Ruhe wenig. Als bezeichnend für die Gesinnungen der egalisirten Köpfe kann man einen Artikel im »Corriere Mercantile« vom 4. d. betrachten, dessen kurzer Sinn darauf hinausläuft: wenn der König nicht thut was wir wollen, so werfen wir ihn zum Hause hinaus. Uebrigens soll Sardinien bereits die französische Republik anerkannt haben. Am 25. v. M. kam es in Messina wieder zu einem hitzigen Kampfe, der auf beiden Seiten viel Blut kostete; die Neapolitaner hatten einen Versuch gemacht, das Arsenal und den Porto franco wieder zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Namentlich letzterer Punkt hat dabei viel gelitten. Die Bomben zündeten aller Orten, und die daselbst aufgehäuften Waarenvorräthe werden zum größten Theil als verloren betrachtet. Das neapolitanische Ministerium hat am 2. seine Entlassung in Masse genommen, die Unzufriedenheit mit demselben war so gestiegen, daß es sich unmöglich mehr halten konnte.

So eben erhalten wir Turiner Blätter bis zum 8. März, welche den Rücktritt des gesammten Ministeriums melden. Der König berief den Grafen Cesare Balbo, der an der Spitze der liberalen Partei steht, und den Marchese Pareto, um ein neues Ministerium zu bilden. Eine ziemlich ernst-

hafte Volksbewegung, die am 6. in Genua ausbrach und Ministerwechsel, Amnestie, Wiedereinsetzung des entfernten Stadtkommandanten Quaglia forderte, scheint zu diesem königl. Entschluß beigetragen zu haben. Mailänder Blätter gehen bis zum 9. und enthalten nichts Erhebliches.

Aus Modena behauptet man, daß nicht nur das dortige Ministerium sämmtlich seine Entlassung eingereicht, sondern daß auch alle übrigen in öffentlichen Diensten stehenden Italiener ihre fernern Dienstleistungen verweigert hätten. Sollten sich diese Nachrichten bestätigen, so wäre dieses Land am Vorabend einer völligen Umwälzung. Der Herzog, von dem man sagte, daß er nach Wien abgereist sei, ist von Parma wieder in Modena eingetroffen.

**Rom, d. 2. März.** Die empfindlichste Störung des diesjährigen Carnevaljubels verursachen die seit zwei Tagen allgemeinen Verhaftungen derjenigen Ultraliberalen, welche an den in den Provinzen gegen geistliche Körperschaften, verübten Attentaten Theil nahmen und sich in der Hoffnung größerer Sicherheit und leichterer Vertheidigung nach der Hauptstadt begaben. In Ancona dürften bei 300 Compromittirte ins Gefängniß wandern. In der That ist das dort gegen die Padri della Dottrina cristiana Geschehene in der Geschichte des Kirchenstaats ohne Beispiel. Ueber tausend tumultuirende Anconitaner erschienen größtentheils bewaffnet vor dem Hause jenes geistlichen Vereins und schlepten mehre Reisewagen mit sich. Die Führer des Haufens eilten die Treppe hinauf zu dem Director der Conventualen, und bei Ueberreichung von 80 Scudi, um damit die Reisekosten bis Rom zu bestreiten, nahmen sie die Einzelnen unter den Arm und setzten sie unter einem endlosen Beifallflatschen des leidenschaftlichen Haufens in die mitgebrachten Wagen, ohne auf die geistlichen Proteste Rücksicht zu nehmen.

### Frankreich.

**Paris, d. 11. März.** Die Regierung hat den Journalen nachstehende Note zugehen lassen: Der Gesandte des Königs der Belgier, Fürst v. Ligne, hatte gestern eine amtliche Konferenz mit Hrn. Lamartine und theilte ihm eine Note des Hrn. d'Hoffschmidt mit, deren Sinn ungefähr folgender ist: »Ich bitte Sie, ohne Verzug Hrn. v. Lamartine zu besuchen, um ihm die Gefühle der Befriedigung auszudrücken, welche mir die Loyalität und die Offenheit seiner Erklärungen eingefloßt haben; sagen Sie ihm gefälligst, daß die Regierung des Königs dieselben lebhaft gewürdigt hat und daß wir in unseren Beziehungen zu Frankreich mit derselben Offenheit und derselben Loyalität handeln werden. Wir tragen es im Herzen, diesen Beziehungen den freundschaftlichsten und wohlwollendsten Charakter zu bewahren.« Der Gesandte war ferner beauftragt, der Regierung der französischen Republik zu versichern, daß die in Belgien unter die Fahnen berufenen Milizen durchaus keinen Angriffs- oder sonst feindlichen Zweck gegen die Republik, sondern einzig zum Gegenstande hätten, die belgische Neutralität gegen alle Mächte zu sichern. Er erneuerte die von der belgischen Regierung gegebene Versicherung, die Republik anzuerkennen, sobald die Nationalversammlung dieselbe sanktionirt haben werde, und setzte hinzu, daß er angewiesen sei, inzwischen die freundlichsten Beziehungen zwischen beiden Völkern aufrecht zu halten. — Ein Journal sagt: Wenn wir gut unterrichtet sind, so äußerte Hr. Lamartine dem Fürsten Ligne, daß seine Mittheilungen ihn ausnehmend befriedigt hätten. Er erklärte, daß man unmöglich mit mehr Offenheit und Loyalität handeln könne,

als es die belgische Regierung thue, und fügte bei, daß die provisorische Regierung weder direkt noch indirekt eine Handlung gestatten werde, welche geeignet sei, die zwischen beiden Ländern bestehenden Beziehungen guter Nachbarschaft zu kompromittiren.

Gestern hat der englische Botschafter Hrn. Lamartine zwei Depeschen Lord Palmerston's mitgetheilt. In einer derselben ist von dem Könige Ludwig Philipp, seiner Familie und seinen Ministern die Rede, die auf britischen Boden geflüchtet sind. Lord Palmerston verwahrt sich gegen die Idee, daß die von England der vom Throne gestürzten Familie gewährte Gastfreundschaft ein Beweis von politischer Sympathie solcher Art sei, daß sie Frankreich über die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern beunruhigen könnte. Er fordert Lord Normanby auf, die provisorische Regierung der Republik zu überzeugen, daß in diesem Asyl und in diesen, großen Mißgeschicken gewährten Rücksichten keine andere Bedeutung liege, als die der bloßen Gastfreundschaft.

Der dänische Gesandte hat gestern Hrn. Lamartine die guten Gesinnungen seiner Regierung gegen die neue französische Regierung kundgethan und ihm zugleich versichert, daß er sich beilen werde, die Republik anzuerkennen, sobald der diplomatische Brauch es gestatte. — Auch der sardinische Gesandte hat Hrn. Lamartine im Auftrage seiner Regierung die freundschaftlichsten Gesinnungen derselben und ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Republik anzuerkennen.

Alle Gefängnisse im Petit-Luxembourg, die zur Aufnahme der vom Pairshofe abzurtheilenden Personen eingerichtet waren, sind nebst einem Wachtthause auf Befehl der provisorischen Regierung zerstört worden.

Der demokratische Clubb der Sorbonne eröffnete gestern der provisorischen Regierung durch eine Deputation, daß das Volk Besoraniß fühle, weil es heiße, daß die Regierung 30,000 Mann Linientruppen nach Paris beordert habe. Hr. Armand-Marrast erklärte Namens der Regierung, daß dies Gerücht völlig grundlos sei und daß an Berufung von 30,000 Mann nach Paris nicht gedacht werde. Die Regierung habe bloß den Kriegsminister ersucht, ihr Truppen zu geben, welche den Dienst an den Barricaden versehen und die sehr ermüdeten Nationalgardisten ablösen sollten.

Der Palast der ehemaligen Deputirtenkammer bleibt der Nationalversammlung überwiesen. Da der Sitzungssaal zu eng ist, um die 900 Vertreter des Landes zu fassen, so hat der Arbeitsminister Befehle zum Bau eines provisorischen Saales im Haupthofe des Gebäudes ertheilt. Der Saal wird von Holz aufgeführt werden und die Gestalt eines unregelmäßigen Vierecks haben. Die Sitze werden amphitheatralisch aufsteigen und die geräumigen Tribünen für das Publikum drei Seiten des Saales einnehmen.

Hr. Odilon-Barrot hat dem Hrn. Garnier-Pages, der ihn aufgefordert hatte, die prov. Regierung zu unterstützen, geantwortet, daß er und seine Freunde dies nur unter zwei Bedingungen könnten: 1) wenn die prov. Regierung verhindern wolle, daß die politische Revolution zu einer socialen werde und verletzende Hand an Eigenthum und Familienbande lege; 2) daß die Berufung auf die allgemeinen Wahlen, d. h. auf die National-Souveränität aufrichtig sei. Ich gebe, sagt Hr. Odilon, auf Täuschungen und Lügen auf den Straßen eben so wenig, als auf dem Throne. Ich fordere demnach Sicherheit für Eigenthum und Familie und volle Freiheit bei den Wahlen. Wenn Sie fest entschlossen

sind, diesen Bedingungen selbst durch die Gewalt, über welche die Regierung verfügen kann, Achtung zu verschaffen, so kann ich Ihnen meine und die Mitwirkung aller meiner Freunde zusagen. Keiner von Ihnen, dies kann ich Ihnen erklären, wird die Verirrungen der Emigranten und Girondisten nachahmen wollen. Mein letztes Wort zu der Kammer und dem Volke war dies: Fluch dem, welcher den Bürgerkrieg in Frankreich entzündet.

Vor seiner Einschiffung erließ der Herzog von Nemours folgende Proklamation:

Bewohner Algeriens!

»Treu meinen Pflichten als Bürger und Soldat, bin ich auf meinem Posten geblieben, so lange ich meine Gegenwart als dem Dienste des Vaterlandes nützlich halten konnte. Dieser Zustand besteht nicht mehr. Herr General Cavaignac ist zum Generalgouverneur Algeriens ernannt worden. Bis zu seiner Ankunft zu Algier werden die Funktionen eines Generalgouverneurs interimistisch von Herrn General Changarnier erfüllt werden. Dem Nationalwillen unterworfen, entferne ich mich, allein aus der Tiefe der Verbannung werden alle meine Wünsche für Euer Wohlergehen und für den Ruhm Frankreichs sein, dem ich länger hätte dienen mögen.«

Das Comité für allgemeine Vertheidigung befindet sich in Permanenz. Dasselbe hat den General Lamoricière zum Berichterstatter ernannt und wird der provisorischen Regierung eine Reihe von Beschlüssen zur Bestätigung vorlegen. — Auch in Beziehung auf unsere Seemacht soll eine ähnliche Kommission, unter dem Namen: Bervollkommnungsrath der das Seewesen betreffenden Studien ernannt werden. Bis zum 1. künftigen Monats werden die beweglichen Nationalgarden völlig gekleidet (uniformirt?) sein. Es sind ihrer 2000 mehr als im Konstitutionsdekret verlangt wurden. Doch ist man jetzt beschäftigt, die welche unter 16 und über 50 Jahre alt, oder durch ihre schwächliche Leibesbeschaffenheit untauglich sind, wieder auszuscheiden.

Paris, d. 12. März. Die provisorische Regierung hat ein Decret erlassen, welches zur Errichtung einer Polen-Legion ermächtigt.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Verfügung: „In Erwägung, daß die Arbeiter der verschiedenen Gewerbyweige Abgeordnete ernannt haben, um ihre Interessen zu vertheidigen, und es billig ist, daß man auch die Abgeordneten der Fabrikanten zusammenberufe, — in Erwägung daß die Annäherung der Stände und eine loyale Prüfung der Rechte und Pflichten eines Jeden natürlicher Weise durch ein brüderliches Einverständnis die erwünschtesten Lösungen herbeiführen, weil die Interessen im Grunde sämmtlich solidarisch sind, machen der Präsident und der Vice-Präsident der Arbeiter-Commission bekannt, daß die Versammlung der von den Fabrikanten erwählten Abgeordneten, für jedes Gewerbe drei an der Zahl, am nächsten 17. März im Palast des Luxembourg stattfinden wird.“

In der Ueberzeugung, daß Gewissensfreiheit die kostbarste und heiligste aller Freiheiten sei, hat die provisorische Regierung die sofortige Freilassung aller wegen Thatsachen die sich auf die freie Ausübung des Gottesdienstes beziehen, verurtheilten Personen, sowie die Niederschlagung aller dahin einschlägigen Untersuchungen und den Erlass aller zuerkannten, aber noch nicht bezahlten Geldstrafen verfügt.

Die Mitglieder der alten dynastischen Opposition fangen an, wieder auf den Schauplatz zu treten. Villault und Guizot de Beaumont haben an die Wähler der zwei Departements, deren Vertreter sie in der Kammer waren, Rundschreiben gerichtet, um sie für die Wahlen zur Natio-

nal-Versammlung um ihre Stimmen zu ersuchen. Sie protestiren darin gegen jede Rückkehr zur Vergangenheit und erklären, sich der Befestigung der Republik, als der fortan in Frankreich allein möglichen Regierung, gänzlich widmen zu wollen. Alle Mitglieder der dynastischen Opposition, die als Kandidaten auftreten, werden ähnliche Erklärungen abgeben.

Bei Eröffnung seiner Sitzung vom 4. März erklärte der oberste Verwaltungsrath von Algerien, daß er der im Mutterlande eingesetzten republicanischen Regierung beipflichte, und hat den interimistischen General-Gouverneur, den Kriegsminister von dieser Beipflichtung in Kenntniß zu setzen.

**Strasburg**, d. 4. März. Das Gerücht, daß Lamoriciere den Oberbefehl der im Elsaß lagernden Truppen übernehme, hat sich nicht bestätigt.

**Großbritannien und Irland.**

**London**, d. 10. März. Hier ist die Ruhe vollkommen hergestellt. Der beste Beweis, wie wenig die arbeitenden Klassen mit den Tumultuanten übereinstimmen, ist, daß die Kohlenbrenner, 2000 Mann stark, eine Deputation an das Ministerium des Innern schickten, um ihre Mitwirkung als außerordentliche Constabler anzubieten, doch ist man nicht ganz ohne Besorgniß, daß, bei Gelegenheit der auf heute zusammenberufenen Versammlung der Chartisten, wieder einiger Straßenlärm entstehen könnte, wozu gegen indeß alle geeigneten Maßregeln im voraus ergriffen sind.

**London**, d. 11. März. Die Engländer suchen sich über die noch immer fortdauernden Unordnungen in den großen Städten zu beruhigen und sie als bloßen Straßenunfug darzustellen. Immer aber hat die Störung der alt hergebrachten bürgerlichen Ordnung, der gepriesenen Gesezlichkeit des englischen Volkes, der Frucht der glorreichen Verfassung und so vieler Jahrhunderte, etwas Unheimliches. Kein Verständiger läugnet sich ferner, daß das Wachsthum der Volksherrschaft in England, welches man schon lange beobachtet konnte, seit der Errichtung einer Republik im Schwesterreiche beschleunigt ist. Zunächst sind es die Chartisten, welche längst auf größere Rechte des Volkes dringen, die jetzt ihr Haupt erheben. Aber sie allein werden der englischen Verfassung keine Gefahr drohen. Sie stehen niedrig in der öffentlichen Meinung. Sie haben keine angesehenen Führer. Sobald sich Jemand von ihnen durch eigene Anstrengung in eine bessere Lage versetzt, pflegt er aus der allgemeinen Verbindung auszutreten und oft zum Austritte genöthigt zu werden. Denn die Chartisten hegen gegen ihre Führer ein Mißtrauen, welches oft sehr begründet ist. Die Chartisten sind von ihren Führern, auch von O'Connor, oft ausgebeutet worden. Die Masse ist wenig mehr als äußerlich organisiert und verschmilzt, ihre Grundsätze der Gesezlichkeit vergessend, leicht mit dem Pöbel. Daher sind die Chartisten bei den wohlhabenden Bürgern sehr unbeliebt. Aber unter den Bürgern selbst bildet sich eine Abneigung gegen die Aristokratie aus, von welcher England in den letzten Jahrhunderten beherrscht und, wie sie sagen, in unnöthige Kriege und Ausgaben gestürzt ward. Daher die Sympathie für die neue Republik, die Adressen, welche nicht bloß von den Chartisten und den Irländern, sondern auch von den englischen Bürgern an mehreren Orten nach Frankreich abgegangen sind. Glücklicher Weise gewährt die englische Verfassung die Möglichkeit, die Einrichtungen des Landes fortwährend nach den Wünschen des

Volkes abzuändern. Darin liegt die Hoffnung, in England von einer Revolution verschont zu bleiben.

Ludwig Philipp lebt mit seiner Familie ganz zurückgezogen in Claremont. Er beabsichtigt, sich in Twickenham (an der Themse in lieblicher Gegend, nicht weit von London) niederzulassen und dasselbe Haus zu kaufen, wo er früher gelebt, als er noch nicht geträumt hatte König zu sein.

Das 7te Stück der Gesez-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

- Nr. 2934. Das Allerhöchste Privilegium vom 14. Januar d. J. wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender greifenberger Kreis-Obligationen von 128,000 Thlr.; und
- „ 2935. Die Verordnung über die Errichtung von Handelskammern. Vom 11. Februar d. J.

Berlin, den 14. März 1848.  
Gesez-Sammlungs-Debits-Comtoir.

**Freie Gemeinde.**

Sonntag Nachmittags 3 Uhr Versammlung (Vortrag).  
Der Vorstand.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 15. März.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	83 3/4	83 1/4	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	86 1/4	—
Sech. Präm.	—	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	86 1/4	—
Scheine.	—	86 3/4	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—	Pr. Pf. = A. = Sch.	—	79 1/2	—
Wäpr. Pfndbr.	3 1/2	81 3/4	—	Frdrchs'dor.	—	14 3/4	14 1/4
Groß. Pof. do.	4	—	—	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	5 Thlr.	—	13 1/2	13
Wäpr. Pfndbr.	3 1/2	—	84 3/4	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

**Eisenbahn-Actien.**

Kolleing.	Sf.			Sf.	
Amsf. Rott.	4	—	do. Pr. Obl.	4	—
Arnsh. Utr.	4 1/2	—	OSchl. Lt. B.	3 1/2	—
Brl. Anhalt.	4	90 B.	Potsd. Magd.	4	—
do. do. P. Obl.	4	—	do. Pr. B.	4	80 B.
Berl. = Hamb.	4	69 1/2 B.	do. Pr. A. B.	5	87 B.
do. P. Obl.	4 1/2	84 3/4 B.	Rhein. Strm.	4	50 B.
Brl. Stettin.	4	83 1/2 B.	do. P. Obl.	4	—
Bonn. Köln.	5	—	do. St. Pr.	4	—
Bresl. Freib.	4	—	do. v. St. gar.	3 1/2	—
do. do. P. Obl.	4	—	Sächf. Bair.	4	—
Chemn. Risa.	4	—	Sag. = Slog.	4	—
Köln = Mind.	3 1/2	67 a 66 1/4 B.	do. P. Obl.	4 1/2	—
do. Pr. Obl.	4 1/2	80 B.	do. do.	5	—
Cöth. Bernb.	4	—	St. = Bohw.	4	—
Er. Ob. Schl.	4	—	do. P. Obl.	5	—
Dresd. Börl.	4	—	Thüringer.	4	56 B.
Düss. Elberf.	4	—	W. = B. C. - O.	4	—
do. do. P. Obl.	4	—	do. P. Obl.	5	—
Elbgauß.	4	—	Zarsk. Selo	—	—
Hmb. Bergd.	4	—			
Kiel-Alton.	4	85 B.	Quittungs-	0/0	
Leipz. Dresd.	4	—	Bogen.	1/10	
Löß. Zittau.	4	—	a 40/0	—	
Magd. Hlbf.	4	—			
Magd. Leipz.	4	—			
do. P. Obl.	4	—			
Mecklenburg.	4	30 B.			
N. Schl. Mt.	3 1/2	62 a 61 B.			
do. P. Obl.	4	79 B.			
do. P. Obl.	5	89 B.			
d. III. Serie	5	87 B.			
Nrdb. R. Fd.	4	—			
OSchl. Lt. A.	3 1/2	—			

Leipzig, den 15. März.

Staatspapiere.	Angebote.	Gesucht.	Staatspapiere. Aktien excl. Zinsf.	Angebote.	Gesucht.
Königl. Sächsische Staats-Papier à 3% im 14 1/2 F. von 1000 u. 500 F. kleinere	87 1/2	—	R. Pr. St. Schuldsch. à 3 1/2 % in Pr. Ct. pr. 100	—	—
do. do. v. 500	99	—	R. R. Destr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 F.	—	—
Königl. Sächs. Landrentenbr. à 3 1/2 % im 14 1/2 F. von 1000 u. 500 F. kleinere	89 1/2	—	Pr. Frdr'or. à 5 F auf 100	—	—
Act. d. ch. S. Bair. C. Co. bis Mich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 F	81	—	And. ausl. Louisd'or à 5 F nach geringm. Ausmünzung auf 100	14	—
Königl. Pr. Steuer-Kredit-Kassensch. à 3 % im 20 fl. F. von 1000 u. 500 F. kleinere	—	—	Conv. Spec. u. Glb. auf 100	—	—
Leipz. Stadt-Oblig. gationen à 3 % im 14 1/2 F. von 1000 u. 500 F. kleinere	91	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	3 1/4	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	91	—	Act. d. B. B. pr. St. à 103 %	—	—
S. laufziger Pfandbriefe à 3 %	—	—	Leipz. Bank-Aktien à 250 F pr. 100	158	—
S. laufziger Pfandbriefe à 3 1/2 %	—	—	Leipz. Dresd. Eisenb. Aktien à 100 F	100	—
Sp.-Dresd. Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 %	97	—	Sächsische-Schles. do. pr. 100	71	—
Chemn.-R. Eisenb.-Anl. à 10 F 4 %	—	—	Chemnitz-Riesack do. à 100 F pr. 100	29 1/2	—
			Röbau-Sittauer do. pr. 100	29 1/2	—
			Magd.-Leipz. do. incl. Div. Scheine do. pr. 100	200	—

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Geld.)

Magdeburg, den 15. März. (Nach Wispehn.)

Weizen	48	—	54	F	Gerste	31	—	32	F
Roggen	35	—	37	F	Hafer	21	—	23	F

Nordhausen, den 11. März.

Weizen	1	F	26	Jg	—	2	F	6	Jg	—	2
Roggen	1	F	10	—	—	1	F	15	—	—	—
Gerste	1	F	6	—	—	1	F	12	—	—	—
Hafer	—	F	24	—	—	—	F	27	—	—	—

Rüböl, der Centner 12 F  
 Leinöl, der Centner 12 F

Quedlinburg, den 8. März. (Nach Wispehn.)

Weizen	42	—	50	F	Gerste	26	—	30	F
Roggen	30	—	38	F	Hafer	18	—	23	F

Raffinirtes Rüböl, der Centner 12—12 1/2 F  
 Rüböl, der Centner 11 1/2—11 3/4 F  
 Leinöl, der Centner 11 1/2—11 3/4 F

Getreidebericht. Berlin, den 15. März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.

Weizen	50—54 F.
Roggen loco	33—35 F.
pr. April/Mai	31 F bz. u. Br.
pr. Mai/Juni	32 F bz.
Hafer 48/52 pfd.	21—23 F.
48 pfd. pr. Frühjahr	19 1/2 F, 50 pfd. 20 F Br.
Gerste	31—32 F.
Rüböl loco	10 1/4 F.
pr. April/Mai	10 3/8 F.
pr. Sept./Oct.	10 3/8 F.
Spiritus loco	15 1/2 F.
pr. Frühjahr	15 F.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 15. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 3 Zoll.  
 am 16. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 15. März: Nr. 2 und — Zoll.

**Bekanntmachungen.**

**Freiwilliger Verkauf.**

Die der verehelichten Rosenhahn zu Niederwünsch gehörige, beim Dorfe Niederwünsch belegene, im vorigen Jahre neu erbaute Bockwindmühle nebst Einem dazu zu legenden Morgen Feld Niederwünscher Flur, bin ich zu verkaufen beauftragt, und habe zu diesem Behufe auf den 23. März d. J. Vormittags

11 Uhr

Termin in dem Lokale des Schenkewirth Döbler zu Niederwünsch angesetzt, lade zahlungsfähige Kauflustige hierzu ein, und bemerke, daß die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, solche inzwischen schon jetzt bei mir eingesehen werden können, übrigens der Verkauf der Mühle auch schon vor dem Termine durch mich erfolgen kann.

Merseburg, am 4. März 1848.

Limprecht, Ger.-Actuar.

Ein tüchtiger Brauer findet ein Unterkommen bei Aug. Voigt in Altleben a/S.

In einer der größeren Provinzial-Städte des Preuss. Herzogthums Sachsen steht ein Colonial-Waaren-Geschäft, welches seither schwunghaft betrieben worden ist, zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Carl Friedr. Gerischer in Raumburg, Haupt-Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Am 13. früh 2 Uhr erfreute mich meine liebe Frau, Julie geb. Konther aus Eilenburg, durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben, welches ich meinen guten Freunden hiermit anzeige.

Brachwitz, den 13. März 1848.

Der Bäckermeister E. König.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Töchterchen zeigt hierdurch an

Kl. Kösen, den 11. März 1848.

Ziegler, P.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Tellemann, von einem gesunden Jungen beehrt sich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen

Amt Siebichenstein, d. 15. März 1848.

H. Bartels.

**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Carl Mente,

Franziska Mente geb. Pippmann.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Vormittag 10 3/4 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein einziger theurer Sohn Theodor in einem Alter von 20 Jahren 6 Monaten.

Dies meldet allen Freunden und Bekannten, um killes Beileid bittend, die tiefbetrübt Mutter

Halle, den 16. März 1848.

vermittl. Steuer-Inspector Sterig.



# Beilage zu Nr. 65 des Couriers, Hall. Zeitung für Stadt u. Land.

Freitag, den 17. März 1848.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die unter der obern Leitung des unterzeichneten Gerichts stehenden Vormünder werden aufgefordert, den jährlichen Bericht über die Erziehung und die persönlichen Verhältnisse ihrer Mündel, sofern sie einen solchen nicht etwa bereits schon seit 1. October 1847 erstattet haben sollten, im Laufe des März oder April einzureichen, oder im Falle der Schreibensunkunde auf der Anmeldestube — eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 10. — zu Protokoll vorzutragen. Die Formulare zu diesen Berichten werden von unserm Hauswart Winkler — Erdgeschos — unentgeltlich verabfolgt. — Die bis 1. Mai im Rückstand gebliebenen Berichte würden auf Kosten des Säumigen eingefordert werden müssen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerken wir übrigens, daß über Mündel, deren eheliche Väter noch leben, Erziehungsbericht nicht zu erstatten sind.

Halle a/S., am 10. März 1848.  
**Königl. Land- und Stadtgericht.**  
 Der Richter v. Koenen,  
 Erster Land- und Stadtgerichts-Direktor  
 und Geheimer Justizrath.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 24. bis 25. v. Mts. sind dem Zimmermann Gottfried Siegel in Unter-Esperstedt, außer einer bedeutenden Quantität von Getreide, Mehl, Fleisch-Waaren und dergleichen mehr, folgende Gegenstände, als:

- 1) neun Stücken Garn, als: 7 Stück fläxenes und 2 Stück werknes (ein Stück 8 Ellen),
- 2) drei Handtücher, ein gestreiftes, welches unten querdurch ein Brandmal hat, die andern gewürfelt,
- 3) ein leinener hellblauwürfliger Ueberzug,
- 4) ein rothwürfliger Kinderbett-Ueberzug,
- 5) ein blauwürfliges baumwollenes Halstuch, welches ungefähr einen Fuß von dem einen Zipfel entfernt einen Zahnbiss hat, welcher mit blauem Zwirn zugemacht, aber durch die Wäsche weißlich geworden ist,
- 6) ein Paar gute braunwollene Mannssocken,
- 7) ein Paar kalblederne Schuhe, unten mit weißem Schaaflleder gefuttert, mit der Zahl 13., Einfaß von Band,
- 8) 10 bis 12 Hemden, theils Kinder-theils Frauenhemden,
- 9) ein Mannsheinde, die Achselstücke mit neuer Leinwand ausgebeffert,
- 10) ein Kissen von Zwillich mit Federn gefüllt,

- 11) ein Paar schwarze Lederhosen, Wildhaut, am linken Beine am Schenkel ein Flecken darauf genäht, die Knöpfe von weißem Knochen, mit Leder überzogen,
- 12) ein Sack, bezeichnet »G. S. 1839«, stark, mit schwarzer Dinte, blaugestreift,
- 13) ein dergleichen, bezeichnet mit »G. S.« (fein gezeichnet mit schwarzer Dinte),
- 14) ein Sack, unten einige Löcher mit weißer Wolle zugestopft, oben am Rande als Zeichen mit blauen Wollenfäden durchzogen,
- 15) ein kleines Säckchen mit blauen Querstreifen und eingenähtem Zwickel,
- 16) ein rothbrauner Steintopf, entwendet worden.

Indem wir vor dem Ankauf warnen, bitten wir zugleich, uns zur Ermittlung der Diebe behülflich zu sein.

Eisleben, am 9. März 1848.

## Das Untersuchungs- u. Amt des Königl. Land- u. Stadtgerichts.

### Mühlen-Verkauf.

Das dem Mühlenbesitzer Herrn Gottfried Schmidt gehörige, in Dsmarsleben unweit Bernburg belegene, mit 2 Mahlgängen, 1 Delgang und constanter Wasserkraft versehene, im besten baulichen Zustande befindliche Mühlengrundstück, und 14 Morgen Acker, Boden I. und II. Klasse, bin ich beauftragt,

**Sonntag den 2. April d. J.**  
**Nachmittags 3 Uhr**

im Parforcehause bei Bernburg öffentlich meistbietend zu verkaufen oder nach Umständen zu verpachten, und lade hierzu Kauf- und Pachtlustige mit dem Bemerkten vor, daß die im Termine bekannt zu machenden Verkaufs- oder Verpachtungs-Bedingungen schon vorher bei mir eingesehen oder davon Abschriften auf Verlangen ertheilt werden können.

Bernburg, den 13. März 1848.

Der Regierungs-Advokat  
 Dr. Habicht.

### Solzauction.

Auf dem zum Rittergute St. Ulrich bei Mühlen gehörigen Forstreviere (Kuhholz), ohnweit St. Mühlen, sollen mehrere hundert Eichen größtentheils Nußholz auf dem Stamme

den 27. März d. J. früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr an Ort und Stelle, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

St. Mühlen, den 13. März 1848.  
 Der Förster Frißsch.

## Restauration Schkeuditz.

Sonntag den 19. d. M. großes **Trompeter-Concert**, gegeben vom Musikchor des Königl. Hochlöbl. 12. Husaren-Regiments.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Heute Freitag **Extra-Concert** ohne Ballmusik im »Hôtel de Prusse«. Anfang 7 Uhr.

Zum künftigen Dienstag als den 21. März Vormittags 9 Uhr werden in dem hiesigen Ritterguts-Holze eine Quantität starke Birken, welche sich sehr gut zu Schirrhölzern eignen, so wie auch andere Brennholz auf dem Wege des Meistgebots gegen baare Zahlung verkauft.

Eisleben, d. 16. März 1848.

Förster Kittel.

Zwei Kühe, wovon die eine neumilchend, die andere hochtragend, stehen zu verkaufen in Walwitz a./P.

L. Barth.

Von der beliebten Dimstein-Seife in 3 Sorten:

No. 1 feinste parf. das Stück 4 Sgr  
 = 2 parf. = = 2 $\frac{1}{2}$  Sgr  
 = 3 gröbere = = 1 $\frac{1}{2}$  Sgr

welche eine so vollkommene Reinigung der Haut bewirkt, wie sie keine andere Seife leistet, ist fortwährend zu bekommen bei Theodor Schreiber in Wettin.

**Mauer- und Dachsteine sind vorräthig bei**

**J. F. Stegmann**  
 am Moristhor.

Vier Wispel starke Schwarzwickengerste liegen zu verkaufen bei

Sauer in Schwittersdorf.

Ein verheiratheter Gärtner sucht zu Ostern ein Unterkommen, und ist mit guten Attesten versehen. Das Nähere ertheilt der Kunstgärtner Prinzky zu Beuchlitz bei Halle.

Die Wohnung des Herrn v. Milkau ist sofort zu vermieten.

D. Lehmann,  
 Leipzigerstraße Nr. 396.

Ein gut gehaltenes Instrument von über 6 Octaven steht für den festen Preis von 20 R $\frac{1}{2}$  zu verkaufen Schulgasse Nr. 116.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß dem Kaufmann Herrn Carl Brod-  
forb in Halle die Hauptagentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs Anstalt für  
den Regierungsbezirk Merseburg übertragen worden ist und bitten, sich in allen die  
genannte Anstalt betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten an denselben wenden zu  
wollen.

Berlin, im Februar 1848.

Die Direktion der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

### Literarische Anzeige.

Von dem

Kurzgefassten exegetischen Handbuch  
zum

### Alten Testament

sind bis jetzt acht Lieferungen erschienen. Dieselben enthalten:

1. Lief. Die zwölf kleinen Propheten, erklärt von *F. Hitzig*, Prof. in Zürich.  
gr. 8. 1838. 1 Thlr. 15 Ngr.
2. „ Hiob, erklärt von *Ludw. Hirzel*, Prof. in Zürich. 1839. 1 Thlr.
3. „ Jeremia, erklärt von *F. Hitzig*. 1841. 1 Thlr. 20 Ngr.
4. „ Bücher Samuels, erklärt von *O. Thenius*, Diaconus in Dresden. 1842.  
1 Thlr. 7½ Ngr.
5. „ Jesaia, erklärt von *A. Knobel*, Professor in Giessen. 1843.  
1 Thlr. 25 Ngr.
6. „ Das Buch der Richter und Rut, erklärt von *E. Bertheau*, Prof. in  
Göttingen. 1845. 1 Thlr. 4 Ngr.
7. „ Sprüche Salomo's, erklärt von *E. Bertheau*. — Prediger Salomo's,  
erklärt von *F. Hitzig*. 1847. 1 Thlr.
8. „ Ezechiel, erklärt von *F. Hitzig*. 1847. 1 Thlr. 18 Ngr.

Das

Kurzgefasste exegetische Handbuch  
zum

### Neuen Testament

von

Dr. W. M. L. de Wette

soll im nächsten Jahr mit der letzten Lieferung, die Erklärung der Offenbarung  
enthaltend, vollendet werden.

Bis jetzt sind erschienen:

- I. Bds. 1. Thl. Evangelium Matthäi. 3. Aufl. gr. 8. 1845. 1 Thlr.
- „ 2. „ Evangelium des Lukas und Markus. 3. Aufl. 1846. 22½ Ngr.
- „ 3. „ Evangelium u. Briefe Johannis. 3. Aufl. 1846. 1 Thlr. 4 Ngr.
- „ 4. „ Apostelgeschichte. 2. Aufl. 1841. 18½ Ngr.
- II. Bds. 1. Thl. Brief an die Römer. 4. Aufl. 1847. 22½ Ngr.
- „ 2. „ Briefe an die Corinther. 2. Aufl. 1845. 1 Thlr. 4 Ngr.
- „ 3. „ Briefe an die Galater und an die Thessalonicher. 2. Aufl. 1845.  
18½ Ngr.
- „ 4. „ Briefe an die Collosser, Philemon, Epheser und Philipper. 2. Aufl.  
1847. 22½ Ngr.
- „ 5. „ Briefe an Titus, Timotheus und die Hebräer. 2. Aufl. 1847.  
1 Thlr.
- III. Bds. 1. Thl. Briefe des Petrus, Judas und Jacobus. 1847. 20 Ngr.

Leipzig, October 1847.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Sonntag den 19. d. M. Gesellschafts-  
tag und frischer Kuchen im Gasthose zu  
Karlsfeld.

Ein Kellner (fertiger Billardspieler) und  
ein Kindermädchen werden sofort gesucht  
vor dem Steinhof Nr. 1516/17.

Bettstellen von Schmiedeeisen sind stets  
vorrätig beim Schlossermeister Böttcher,  
kleiner Berlin Nr. 438.

Die obere Etage steht von Ostern ab  
zu vermietten.

Böttcher, kleiner Berlin Nr. 438.

So eben ist erschienen:

Zeitschrift

für

## Deutsches Alterthum

herausgegeben

von

Moriz Haupt.

Sechsten Bandes drittes Heft.

gr. 8. br. Preis: 1 Thlr.

Diesem Hefte ist ein ausführliches Re-  
gister über die bis jetzt erschienenen 6  
Bände dieser Zeitschrift beigegeben.

Leipzig, 1. Febr. 1848.

Weidmann'sche Buchhandlung.

### An Philologen und Gymnasial- Directoren.

Von der Bibliotheca Graeca cur. Ja-  
cobs & Rost hat so eben wieder eine  
*neue Fortsetzung* (Scriptt. orat. ped.  
Vol. VI. sect. II.) die Presse verlassen:  
*Thucydidis de bello Peloponn. lib.*  
VIII. ed. Poppo vol. III. sect. II.  
(Lib. VI.) 27 ngr.

(Der Textabdruck des 5. u. 6. Bu-  
ches à 5 ngr.)

In der zweiten Auflage erschien:

*Pindari carmina* ed. Dissen. iterum  
expl. *Schneidewin*. Vol. II. Sect. I.  
(Comment. in Olymp.) 26¼ ngr.

In der dritten endlich:

*Sophoclis tragoediae* ed. Wunder Vol.  
I. Sect. I. (*Philoctetes*.) 27 ngr.

Die dritte Aufl. von Sophoclis Oed.  
Rex, Colon. und Antigone wurden im v.  
J. versandt und Thucydidis lib. VII. so  
wie Pindari Vol. II. sect. II. befinden  
sich unter der Presse.

Hennings'sche Buchh. in Gotha.

In der Zimmermann'schen Buch-  
handlung in Wittenberg erschien so eben:  
*Rothe, Rich.*, Kirchenrath in Heidelberg  
Theologische Ethik. 3. Band.  
3½ Thlr.

Ein Gärtner, mit guten Zeugnissen  
versehen, findet sogleich ein gutes Unter-  
kommen durch Frau Fleckinger, große  
Klausstraße Nr. 876.

## Frische Austern im „Rüttli.“

Berichtigung.

Die Unterschrift der gestrigen Be-  
kanntmachung der »Berlinischen Le-  
bens-Versicherungs-Gesellschaft«  
beruht auf einem Versehen unserer Druckerei.  
Zehiger Hauptagent für gedachtes Institut  
ist in Halle: Herr F. Ehrenberg.

Die Expedition des Couriers.

Gebauer'sche Buchdruckerei.